

# 1.2 Erwerbstätigkeit und Beschäftigung

## Arbeitsmarkt und Pendlerverhalten

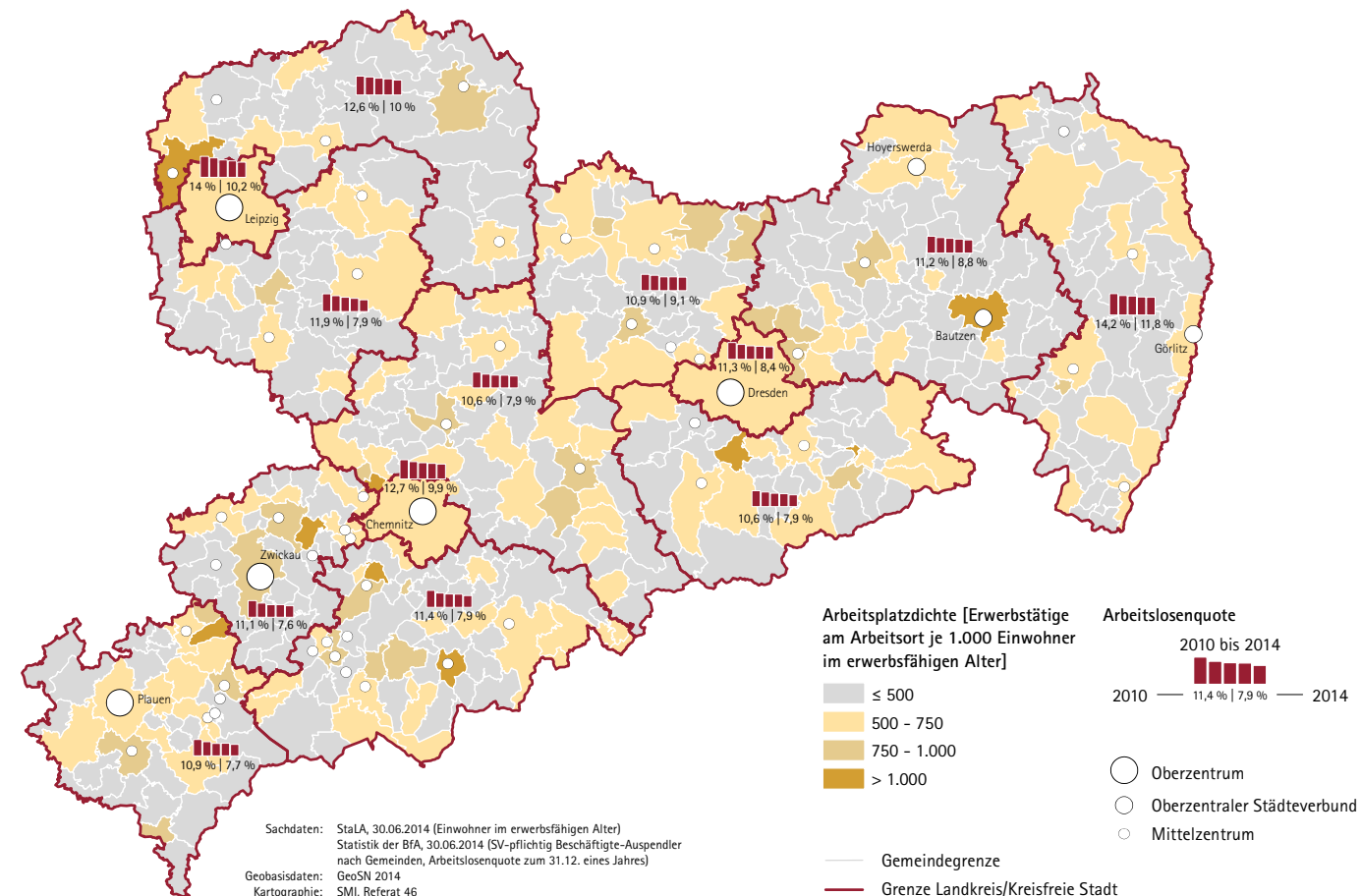
Entsprechend den Grundsätzen der Raumordnung ist der Raum im Hinblick auf ein ausreichendes und vielfältiges Angebot an Arbeits- und Ausbildungsplätzen zu entwickeln (§ 2 Abs. 2 Nr. 4 Raumordnungsgesetz (ROG)). Es sind die räumlichen Voraussetzungen für eine nachhaltige Mobilität und ein integriertes Verkehrssystem zu schaffen (§ 2 Abs. 2 Nr. 3 ROG). Diese Grundsätze der Raumordnung sind, soweit erforderlich, durch Festlegungen in Raumordnungsplänen zu konkretisieren. Daher wurde im LEP 2013 die Förderung von Innovation und Wachstum als ein Handlungsschwerpunkt identifiziert.

► **Niedrigste Arbeitslosenquote seit der Wiedervereinigung.** In allen Landkreisen sank die Arbeitslosenquote seit 2010 kontinuierlich. In Sachsen sank der Wert von 11,8 % im Jahr 2010 auf 8,8 % im Jahr 2014 und erreichte damit den niedrigsten Wert seit der Wiedervereinigung. Der zunehmende Bedarf der Wirtschaft an Arbeitskräften zeigt sich nicht nur im Rückgang der Arbeitslosenquote sondern auch im Anstieg der Erwerbstätigkeit. So ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtszeitraum um fast 125.000 auf 1.511.499 (30.06.2014) deutlich gestiegen.

Diese Veränderungen am Arbeitsmarkt, die weiterhin wachsende Erwerbstätigkeit und der Rückgang der Arbeitslosenquote, haben unmittelbar Einfluss auf die Mobilität der Menschen. Vor allem in kleineren Gemeinden führt ein beschränktes Arbeitsplatzangebot zu Pendlerverflechtungen hin zu attraktiven Arbeitsplätzen. Denn gute Erwerbschancen der Bevölkerung sind erfahrungsgemäß eher in den Städten zu erwarten, da dort die Arbeitsplatzdichte bekanntermaßen höher ist als auf dem Land (vgl. Karte 1.4). Daher wird ein Teil des städtischen Arbeitskräftebedarfs gewöhnlich durch Einpendler aus Umlandregionen abgedeckt (vgl. Karte 1.5).

► **Oberzentren weiterhin wichtigste Arbeitsplatzzentren.** Zwar nimmt die Bedeutung der Pendlerströme zwischen Umland und Stadt tendenziell ab, dennoch bleiben die sächsischen Oberzentren aufgrund der hohen Konzentration der Arbeitsplätze weiterhin die wichtigsten Arbeitsplatzzentren (Z 1.3.6), auf die sich die stärksten Pendlerströme ausrichten. Allerdings sind von diesen Pendlerströmen nicht alle Oberzentren gleichermaßen betroffen, sondern vor allem Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau (vgl. Karte 1.5). Gleichwohl weisen, bis auf Hoyerswerda, alle Oberzentren einen positiven Pendlersaldo auf (BBSR-Analysen KOMPAKT 15/2015).

Karte 1.4: Arbeitslosenquote und Arbeitsplatzdichte



tigsten Arbeitsplatzzentren (Z 1.3.6), auf die sich die stärksten Pendlerströme ausrichten. Allerdings sind von diesen Pendlerströmen nicht alle Oberzentren gleichermaßen betroffen, sondern vor allem Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau (vgl. Karte 1.5). Gleichwohl weisen, bis auf Hoyerswerda, alle Oberzentren einen positiven Pendlersaldo auf (BBSR-Analysen KOMPAKT 15/2015).

► **Intensivierung der Pendlerverflechtungen zwischen den Zentren.** Die erwähnte hohe Konzentration der Arbeitsplätze in den Oberzentren und die Verbesserung der verkehrlichen Vernetzung der Zentren untereinander, z. B. durch schnellere Bahnverbindungen und Ausbau des Straßennetzes (vgl. „Straßenausbau und Sicherung der Neubaustrecken“, S. 90), erhöhten die Flexibilität der Arbeitskräfte, so dass in Folge auch die Pendlerverflechtungen zwischen den Oberzentren zunehmen.

Auch grenzüberschreitend stiegen die Pendlerströme, wie z. B. zwischen Leipzig und Halle um 20 bis 25 %. Was einerseits sicherlich an der kurzen zu überwindenden Distanz liegt, andererseits auch ein Hinweis auf ein attraktives Wohnumfeld sein kann. Steigende Einpendlerzahlen aus benachbarten Oberzentren weist auch Bautzen auf. Ein Indiz für die zunehmende Attraktivität dieser Stadt als Arbeitsplatzzentrum der Region.

Diese intensiven Verflechtungsbeziehungen – insbesondere die starken Pendlerströme zwischen den Oberzentren und ihren Verdichtungsräumen erfordern jedoch auch leistungsfähige Schienenverbindungen im Nahverkehr (vgl. „S-Bahn-System und SPNV“, S. 92, Z 3.4.3 und Z 3.4.4).

► **Der Anteil an Nachwuchskräften am Arbeitsmarkt sinkt weiter.** In nahezu allen Kreisen Sachsens können die aus dem Erwerbsleben ausscheidenden Arbeitskräfte (60 bis 65-Jährige) immer schwerer durch berufliche Neueinsteiger (15 bis 20-Jährige) ersetzt werden. Im Berichtszeitraum ist das Verhältnis der jungen zu den alten Erwerbsfähigen um 7 % von durchschnittlich 53 % im Jahr 2010 auf 46 % im Jahr 2014 gesunken. Das heißt, dass der Zugang zu qualifiziertem Personal immer weniger über den direkten Zugriff auf junge Absolventen gelingen wird.

► **Ernüchternde Bilanz bei der Rückwanderung von Beschäftigten nach Sachsen.** Grundsätzlich bringt die Rückwanderung viele Vorteile für die Zielregion mit sich, indem beispielsweise die Bevölkerungsstruktur stabilisiert und die Kaufkraft erhöht werden. Dennoch profitiert der heimische Arbeitsmarkt nur bedingt davon, da die Rückkehrer zwar zu einem erheblichen Teil ihren Wohnort verlagern nicht jedoch ihren Arbeitsplatz. Prinzipiell wären die Rückkehrer für Arbeitgeber eine gute Möglichkeit, Fachkräftestellen zu besetzen. Jedoch besteht dabei das Problem, dass sächsische Arbeitgeber im Wettbewerb mit Arbeitgebern aus den alten Ländern stehen und aufgrund geringerer Lohnzahlungen einen erheblichen Nachteil haben (IAB-Regional. IAB Sachsen 02/2015).

Karte 1.5: Pendlerbeziehungen zwischen den Oberzentren und Pendlerüberschuss

